

KLAPPE

KOSTENLOS

Mit Vorsicht zu genießen!

2/ 1995

Nr. 15 4.Jahrgang



Heute ein König!

IMPRESSUM

Die **KLAPPE** erscheint 4 X im Jahr
(jedes Quartal).

Redaktionsanschrift:

KLAPPE Redaktion
Postfach 10 14 42
63014 Offenbach

V.i.S.d.P. ist die Redaktion

Redaktion:

Georgios Daeretzis
Oliver GIndemann
Tim Kallenbach
Susanne Michno
Markus Oelschläger

Nachdruck:

Ist gestattet (Belegexemplar an uns nicht vergessen). Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen. Veröffentlichung der Texte vorbehalten. Anonyme Briefe werden ungelesen zurückgeschickt.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 23.8.1995

Druck:

Wird auf den Leser nicht ausgeübt.

Verlag:

Wer das Heft verlegt, erhält ein neues.

Aufmachung:

Wer das Heft aufmacht, der soll es auch lesen.

Anzeigen:

Wird uns hoffentlich niemand.

Preis:

Haben wir noch nicht.

Gedruckt bei Imprinta / Oberthausen

I N H A L T

Vorwort	3
Armut in Offenbach	4
Passiert-Notiert	7
Doof, oder was?	8
Wer brauchte eigentlich	
den RMV?	9
Die Polizei informiert	12
Video-Kritik	14
Ton-Test	15
Yo Mama Records	16
Buch-Tip	19
Kleinanzeigen	22
Die ARD-Reform	24
In / Aut	28
Brief an Klaus Kinkel	29
Zehn Tommy-Blüten	30
Terrine	31

VORWORT

Hallo LeserInnen, liebe GenossInnen und FreundInnen, verehrte Polizei und Verfassungsschutz,

hieß es in unserer letzten Ausgabe noch, das Problem mit den Vorworten hätten wir in den Griff bekommen, müssen wir heute an gleicher Stelle zugeben, daß wir uns/Euch doch ge-täuscht haben. Denn dieses hier kommt genauso krampfhaft zustande wie in überwunden geglaubten früheren Zeiten. Dabei spiegelt das Vorwort eigentlich auch nur den Entstehungsprozeß dieser Ausgabe insgesamt betrachtet wider, der oft gekennzeichnet war durch Lustlosig-keit. Dazu lief vielzuviel einfach nur neben- statt miteinander, was die Laune auch nicht gerade steigen ließ. Ich weiß nicht warum, aber die Oivorie vergan- gener Tage ist momentan etwas zu- rckgewichen, und an ihre Stelle ist kühle Routine getreten, was für eine Zeitschrift wie unsere tödlich sein kann. Trotzdem hoffen wir a) daß das den nächsten Seiten nicht zu sehr anzu- merken ist und b) daß sich das in den nächsten Ausgaben wieder bessern wird.

Soviel zur momentanen Stimmungslage in der Redaxion. Aber was bliebe dies Gemeckere, wernn jetzt nicht der Aufruf folgen würde, bei uns einzusteigen, denn möglicherweise könnte eineR von Euch wieder frischen Wind in unseren verkommenen Laden bringen. Zugegeben: Diese Aufforderung ist nach dem eben Ge- schilderten vielleicht taktisch unklug, aber uns bleibt eben nichts anderes übrig.

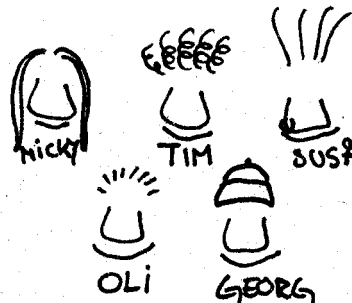
Und falls Euch das zu stressig sein sollte (ist nachzuvollziehen), wären wir wenig- stens für Anmerkungen und Kritik dank- bar. Auch wichtig wären Tips, wo wir die KLASPE noch auslegen können, und dabei denken wir insbesondere an die benachbarten Städte Mühlheim, O-hu- sen oder Heusenstamm, oder noch

besser Leute, die das für uns erledigen könnten, da wir natürlich nicht jeden Tag dorthin kommen. Nicht weniger wichtig wären MitarbeiterInnen, die die KLASPE an den Schulen auslegen, weil wir dort auch eher selten hinkommen (falls Susi das Abi bestanden hat) und weil ohne Genehmigung die Dinger von "enga- gierten" LehrerInnen bzw. Hausmeister- Innen sofort in den Dreckeimer befördert werden. Wer sich also berufen fühlt, uns bei diesen (oder wie gesagt auch anderen) Aufgaben zu unterstützen, kommt am besten mal zu einer unserer Redaxsitzungen. Die Termine könnt ihr hinten nachlesen. Oder ihr kommt zur Klappe -Party am 24.6. und quatscht uns pershnlich an.

Apropos Klappe-Party: Auch ohne solche Absichten, wäre es nett, wenn ihr mal vorbeischaud. Es ist das erste Mal, daß wir sowas machen, und keineR weiß, was uns dort erwartet. Also kommt alle, denn dann muß es ja gut werden. Verschiedene PlattenauflegerInnen ga- rantieren Musik querbeet, und sogar der Papst wird boxen - seine Zusage haben wir schon.

Nun noch ein bis zwei Worte zu dieser Ausgabe, d.h. eigentlich zur - déjà vu - Seite 11. Die Diskussion, ob wir ihn in die Klappe reinnehmen sollen, läuft schon seit drei Ausgaben, und wir wis- sen, welchen Vorwürfen wir uns dadurch aussetzen und daß es natürlich einige Leute mißverstehen (wollen). Aber wir glauben, daß wir damit den Richtigen treffen.

Genießt es mit Vorsicht!



ARMUT IN OFFENBACH

BEMERKUNGEN ZUM STADTGESPRÄCH DES HR AM 27.4.95

Das Bild hat etwas Symbolhaftes: Das hinter dem Podium angebrachte Transparent mit der Aufschrift „Sozialabbau ruiniert Menschenwürde“ hing zeitweilig etwas schief herab. Als ähnlich schief können auch diverse andere Aspekte der einstündigen Diskussion aufgefaßt werden. Da war zum einen das unvorteilhaft zusammengewürfelte Podium (den Kirchenpräsidenten der EKHN, und die Oberbürgermeisterin von Rüsselsheim hätte man/frau sich sparen können). Gegen ein Podium an sich lassen sich darüberhinaus noch grundsätzliche Einwände finden; das Publikum, also die Betroffenen hauptsächlich, hatte großzügig berechnet alles in allem 15 Minuten Redezeit. Zudem wurden gerade zum Ende hin einige (wichtige) Publikumsbeiträge abgewürgt. Anzeichen, die einmal auf unzureichende Konzeption der Sendung hinweisen könnten, vielmehr aber Sinn und Zweck solcher Veranstaltungen in Frage stellen (darauf wird am Ende noch mal eingegangen).

Aber kommen wir zunächst zum Verlauf der Diskussion:

Als Einstieg zeigte ein gelungener Film die Situation im Stadtteil Lohwald, die Vernachlässigung, die der Stadtteil erfährt, aber auch die Eigeninitiative von BewohnerInnen, die, wie später aus dem Publikum noch angemerkt wurde, große Teile ihrer Freizeit sowie Teile ihres ohnehin knappen Geldes aufbrachten, um ihr Wohnumfeld zu verschönern. Darauf folgten die ersten Stellungnahmen der PodiumsteilnehmerInnen, wobei natürlich auch Zahlen

fielen. So hat Offenbach die höchste Sozialhilfedichte in der BRD beispielsweise, oder beträgt der Sozialhilfeeat der Stadt 160 Millionen DM. Tatsachen, die sicherlich schwer zu leugnen sind. Aber daß von den 160 Millionen ein nicht unbeträchtlicher Teil in Altenheime usw. geht und nicht an vermeintliche „Arbeitscheue“ oder „SozialschmarotzerInnen“ (so kommt es letztlich bei den ZuhörerInnen an) - darauf mußte erst aus dem Publikum aufmerksam gemacht werden.

Auch das ist ein Beispiel, wie mit unkommentierten Zahlen Politik gemacht werden kann.

Sodann drehte sich die Diskussion um das, was die einen Verdrängung und die anderen euphemistisch Durchmischung nennen. Das Konzept: Soziale Brennpunkte werden entschärft, indem BewohnerInnen derselben auf's gesamte Stadtgebiet verteilt werden, und gleichzeitig sollen zusätzlich Besserverdienende zuziehen. Erwünschte Effekte: Armut ist nicht mehr sichtbar, da sie nicht so potenziert in Erscheinung tritt, und einer Solidarisierung untereinander, um gemeinsam gegen Mißstände vorzugehen, wird vorgebeugt. Als „erfolgreiches“ Beispiel dieser Politik nannte der OB den Lämmerspieler Weg. Wohl eher ungewollt: entlarvte er damit den Zweck der Übung, denn zieht man/frau in Betracht, daß dem Ostbahnhof und somit seiner Umgebung, wozu auch der Lämmerspieler Weg gehört, im Zuge der S-Bahn-Eröffnung bald eine große Bedeutung zukommt, wird einsichtig, daß sich die Stadt dort

keinen sozialen Brennpunkt leisten kann. Für die restlichen dieser Brennpunkte gilt dann aber umso mehr das, was ein Diskutant aus dem Publikum sagte, nämlich daß sie sich wie ein Gürtel um die Innenstadt ziehen. Außerhalb, wo man/frau sie nicht unbedingt sieht. Mag sein, daß es stimmt, wenn Grandke sagt, niemand soll aus der Stadt vertrieben werden. Aber aus den Stadtteilen, aus der Nachbarschaft, der gewohnten Umgebung darf schon sein. Zudem muß wenigstens die Anmerkung gestattet sein, daß durch den Zuzug von Leuten mit höherem Einkommen - erklärtes Ziel Grandkes - auch allgemein die Lebenshaltungskosten in der Umgebung steigen, was, wie so oft, am deutlichsten an den Mieten zu sehen ist. So könnte sich eine Verdrängung, oder Durchmischung, von selbst bzw. durch den Markt regeln. Damit war auch schon einer der Punkte mit dem meisten Zündstoff abgehandelt; ansonsten wurde drei Minuten lang auf den Starkenburgring/Dietzenbach eingegangen oder Bedenken gegen den geplanten Golfplatz in Rumpenheim ausgeräumt, da die Stadt dort keinen Pfennig investiert, sondern, wie sollte es in Offenbach anders sein, Investor-

Innen. (Beim Musicalhaus hat die Stadt auch nichts bezahlt, sondern lediglich für einen sechsstelligen Betrag die Kaiserstraße und den Parkplatz am Mainufer umgebaut.)

Der Rest der Diskussion erstreckte sich in schon tausendfach wiederholten Reden, daß mehr Verteilungsgerechtigkeit, Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit oder mehr Gemeinsinn benötigt würde (man/frau stelle sich vor: Eine CDU-Politikerin redet von Gemeinsinn(!)). Schöne Reden, die aber leider nichts bewirken.

So kommen wir zur grundsätzlichen Kritik an solchen Veranstaltungen.

Gerade diese schönen Reden á la: „Die Gesellschaft (von Kapitalismus sprach natürlich keineR), die so schlecht ist...“ spiegeln im Grunde ein Interesse der Verantwortlichen an Problemen vor, das sie in Wirklichkeit nicht ernsthaft besitzen.

Möglicherweise wird dieses geheuchelte Interesse später bei Wahlen entsprechend honoriert. Und so haben alle etwas davon: Die Mächtigen die Macht, und die BEHERRschten das Gefühl, es würde etwas für sie getan.

Markus Oelschläger

Württembergische Weinstube

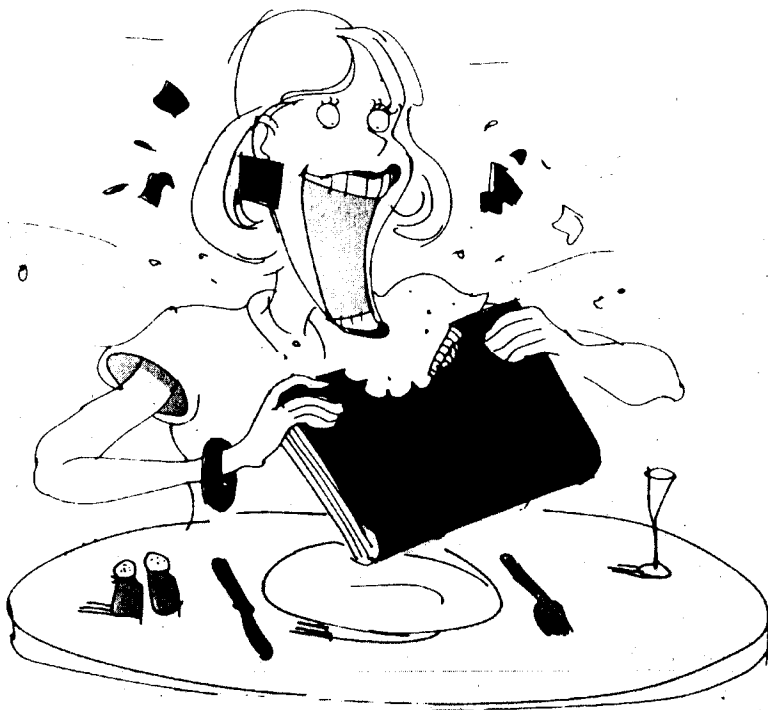
**Ab sofort ist unser
Biergarten wieder auf!**

Öffnungszeiten:

Mo. - Mi. u. So. 18.⁰⁰ - 1.⁰⁰ Uhr

Do. - Sa. 18.⁰⁰ - 4.⁰⁰ Uhr

Taunusstraße 19 • 63067 Offenbach • Tel.: 069 / 88 42 56



Andrea G. mag gutes Essen.

„Auch wenn ich viele Bücher verschlinge, habe ich keine Lust auf einseitige Ernährung. Gut, daß ich von der AOK eine Menge Tips und Rezepte bekommen habe. Damit kann ich trotz Lernstreß gesunde und leckere Gerichte zubereiten, ohne ewig in der Küche stehen zu müssen. Überhaupt finde ich in der AOK jederzeit kompetente Ansprechpartner in allen Fragen der Gesundheit

und Fitneß. Sie bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum, guten Service und engagiert sich für die Umwelt. Auf die AOK kann man sich verlassen. Was will ich mehr?“

Ja, ich will mehr über die Vorteile einer Mitgliedschaft in der Gesundheitskasse AOK wissen.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Oder rufen Sie mich direkt an _____

Telefon _____

Ich bin

- Schüler/in
 Student/in
 Auszubildende/r

Coupon einfach ausschneiden, auf eine Postkarte kleben oder in einer Briefumschlag stecken und an die AOK schicken (die Adresse steht, falls nicht bekannt, im Telefonbuch).

Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

Passiert Notiert

Oko-Opas

Ein Offenbacher Parteilforscher hat herausgefunden, daß die Mitglieder der Grünen in den letzten zehn Jahren im Schnitt zehn Jahre älter geworden sind. Zweifelsfrei eine statistische Glanzleistung aus unserer modellhaften Stadt, auf die wir zu Recht stolz sein können.

Volksport Golf

Der geplante Golfplatz in Rumpenheim soll eine offene Anlage werden und vor allem niedrige Preise haben. Eine Jahreskarte kostet nur 3000 DM und eine Tageskarte 50 DM. Dann werden lediglich noch mindestens 10 Schläger benötigt - man/frau will den Ball ja nicht mit dem Spazierstock über's Grün dreschen - , und schon ist Golf für alle OffenbacherInnen erschwinglich.

Ambiente

Das Stadion Bleiberer Berg soll eine feste Open-Air-Bühne bekommen. Zur Art der Veranstaltungen sagte ein Sprecher des Investors gegenüber der Offenbach-Post, Veranstaltungen und Publikum müßten zum Ambiente des Bleiberer Berg passen. Wenn mit „Ambiente“ auch jene Fußballfans gemeint sind, die sogar Spieler des eigenen Teams treten, darf man/frau jetzt schon gespannt sein auf künftige Open-Air-Ereignisse.

Punx not dead

Oder scheinbar doch ?! Die monatliche Punkdisco im Zentrum III jedenfalls wurde wegen BesucherInnenmangels eingestellt. Die Ex-Crew dankt allen, die trotzdem da waren und läßt allen, die schon vor verschlossenen Türen standen oder die „das nächste Mal unbedingt kommen wollten“, ausrichten, daß es in einem halben Jahr vielleicht 'mal wieder eine Punkdisco gibt.

MTW

Zwar keine Neuigkeit, aber trotzdem erwähnenswert, weil es eine Schweinerei ist. Schon seit längerem darf man/frau daß MTW nicht mehr verlassen, wenn man/frau erst mal 'drin ist. Also dürfen schon, aber wer wieder rein will, muß nochmal den Eintritt latzen. Das zwingt natürlich die Leute, ihren Alk in der Disco selbst zu kaufen, weil die Tanke ja unerreichbar geworden ist. Schon schlimm genug, aber wenn diese Regel sogar

bei einer Party, die außerhalb des Programms stattfindet, namentlich die Abi-Feier, die leider von der Leipzig organisiert wurde, nicht außer Kraft gesetzt wird, ist das wohl mehr als kacke. Abgesehen davon, muß 'mal gesagt werden, daß die Türsteher vom MTW die größten (und dicksten) Deppen sind, die in Offenbach 'rumlaufen. Außerdem wurde an besagter Feier grundlos jemand von ihnen umgenockt.

1. Mai 1996

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist das Motto nächstes Jahr nicht die von H. Usinger bei der diesjährigen Kundgebung ausgegebene Losung: „Die vorhin ganz hinten waren, werden jetzt ganz vorne sein.“ Das Antifa-Café wird sich nach der guten Resonanz dieses Jahr (Infostand, Rumgeprole, softe Musik) auch bei einem anderen Motto nächstes Jahr wieder in irgendeiner Weise einbringen.

Offenbach von unten

Die Gruppe Abgrundtiefes Mißtrauensvotum hat ein Video über Offenbach gemacht und hat Interesse daran, daß viele Leute es auch sehen. Sie stellt es daher kostenlos zum Kopieren zur Verfügung (Spenden sind natürlich willkommen). Aber Vorsicht: Die Bilder sind wacklig und die Sprache stockend. Außerdem ist es parteiisch: Es zeigt nur die Schattenseiten des Umbaus der Stadt. Kontakt über die Redax oder über's Antifa-Café (M).

Tommy go home

Von den Grün-Weißen gut bewacht ging die Premiere reibungslos vonstatten. Einzig drei GenossInnen der SED-Nachfolgepartei (Spaaaß!) signalisierten Ablehnung durch Flugblattverteilen unter den von der Prominenz durch Absperrgitter säuberlich getrennten OffenbacherInnen.

Iran

Eine Leserin (Name ist der Redaktion bekannt) hat uns auf eine weitestgehend unbeachtet gebliebene Demo gegen die Unterdrückung Oppositioneller im Iran hingewiesen. Für die vollständige Dokumentation des beigelegten Flugis fehlt uns hier der Platz, daher bloß einige Infos in aller Kürze: Der iranische Militärapparat hat am 4.4. mit äußerster Brutalität eine Demonstration zerschlagen und hat 40 Menschen getötet und hunderte verletzt. Mehrere Hundert wurden festgenommen. Im Südteil Teherans leben Millionen, deren Einkommen weit unter dem Existenzminimum liegt. Nach den jüngsten Preiserhöhungen kam es zu einer spontanen Erhebung. Mittlerweile liegt der Preis für 20 Liter Trinkwasser bei umgerechnet 1,20 DM, der Mindestlohn pro Tag bei nur 2 DM! Nach wie vor ist Verfolgung, Verhaftung und Folter politischer GegnerInnen an der Tagesordnung. Eine Opposition wird nicht zugelassen. Deshalb wurde auf der Demo am 8.4. in Ffm. dazu aufgerufen, gegen den Staat und die von ihm erzeugte Armut zu protestieren

DOOF, ODER WAR?

Ist Euch schon einmal aufgefallen, daß die Komik bzw. deren Niveau sich auf dem sinkenden Qualitätslevel befindet?

Während die Menschen früher lauthals lachten wenn Dick und Doof ihre Scherze auf der Leinwand trieben oder noch vor ein paar Jahren Dieter Hallervorden die Leute begeisterte (wer kann über den Opa heute noch lachen?), sind heute keine langwierigen Sketche oder aufwendige Dekorationen mehr nötig, um das Publikum zur Ekstase zu treiben.

Irgendwelche Körpergeräusche oder dumme Sprüche haben heute den gleichen Effekt. Bestes Beispiel für diese These sind „Die Doofen“, Wigald Boning und Olli Dietrich aus der RTL-Samstagnacht-Show. Mit ihren geistreichen (Achtung, Ironie!) Texten wie zum Bleistift „Tuff, tuff, tuff, wir fahren in den Puff“ oder ihrem bis jetzt größten Hit „Mief (Nimm mich jetzt, auch wenn ich stinke)“ sind sie auf steigendem Erfolgskurs.

Ihr Auftreten mit karierten Anzügen, Gitarre und einer Spülbürste hebt sie

zudem noch optisch aus dem Einheitsbrei der kommerziellen Musikwelt hervor.

Aber zurück zum Niveau des Humors heutzutage. Aktuelles Beispiel für Möchtegern-Nachfolger von „Dick und Doof“ ist der Film (geistreicher Titel) „Dumm und Dümmer“. Null Niveau, übersinnlose Sprüche und Aktionen

und trotzdem Erfolg auf der ganzen Linie. Auch der Film „Forest Gump“ läßt sich ohne weiteres auf diese Liste setzen.

Also kann man/frau sehen das der klassische Humor a la Charlie Chaplin vollkommen veraltet ist und stattdessen möglichst viel Sinnlosigkeit oder Dummheit eine Garantie für klingelnde Kassen sind.

Was man/frau daraus schließen kann, weiß ich nicht, vielleicht aber, das es tatsächlich bergab geht mit der Intelligenz des Menschen, also, das diese Filme und Slapsticks ein Spiegelbild der Gesellschaft sind (klingt aber so geschwollen).

Auf jeden Fall soll noch innerhalb des Zeitraumes von einem Jahr mehrere Filme im Stil von „Dumm und Dümmer“ anlaufen. Tja, Geschmackssache, und wem's net gefällt, der soll sich die immer noch lustigen „Marx Brothers“ auf Video anschauen oder auf Kabarettisten wie Rüdiger Hoffmann hoffen.

Susanne Michno

ANZEIGE

TOSCANA

DER WEINLADEN

Wein, Grappa, Olivenöl u.a.
Spezialitäten aus der Toscana
Groß u. Einzelhandel · Lieferung frei Haus



Offenbach · Mittelseestr. 35 · Tel./Fax 822113

Wer braucht eigentlich den RMV ?

In den letzten Wochen hat man uns ja umfassend in Presse, Funk und Fernsehen darauf hingewiesen. Als OffenbacherInnen kommt uns in diesem Szenario zusätzlich eine Sonderrolle zu. Wir haben unser eigenes öffentliches Verkehrsmittel-Ereignis direkt vor unserer Haustür. Seit dem 28. Mai ist es also soweit. Der größte Verkehrsverbund Europas, der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV), ging an den Start. Die Landkreise, Städte und Gemeinden haben damit aus der Not eine Tugend gemacht. Ab 1996 sind sie nämlich für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV/ÖV) zuständig. Also hob man den RMV aus der Taufe. Die lokalen Verkehrsbetriebe bleiben - die Organisation des regionalen Verkehr übernimmt der RMV. Die Verbindungen sollen zeitlich und über die Schienenstrecken besser aufeinander abgestimmt werden, und ein einheitliches Fahrpreissystem soll den KundInnen das Fahren mit Bussen und Bahnen erleichtern. Betrachten wir mal den RMV im Detail, scheint sich dieser ganze Verbund nur an der Neueröffnung der S-Bahn-Strecke Wiesbaden - Frankfurt - Offenbach - Hanau aufzuhängen. Weitere Verschönerungen werden zwar versprochen, aber mit ein paar Jahren Bauzeit muß da schon noch gerechnet werden.

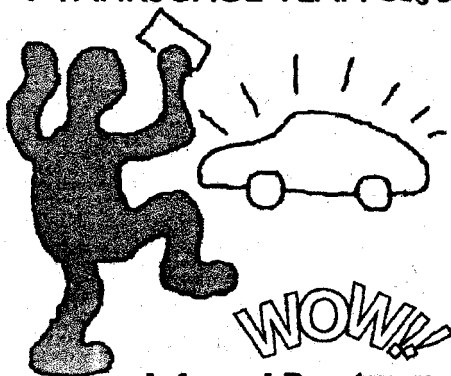
Das gesamte Gebiet zwischen Limburg und Fulda, zwischen Marburg und Darmstadt ist nun in Waben unterteilt. Die neuen Kosten für eine Fahrt richten sich jetzt nach der Klasse und der Anzahl der befahrenen Waben. In den ländlichen Gebieten sind die Verkehrsverbindungen zwar weiterhin am dürtigsten, aber die Waben gehören zur niedrigsten Preisstufe. Offenbach hat da schon bessere An- und Verbindungen, ist deswegen natürlich in einer höheren Preisstufe. Am teuersten wird es dann in Frankfurt. Für den Luxus alle öffentlichen Verkehrsmittel benutzen zu dürfen, muß dann am tiefsten in die Tasche gegriffen werden. Die

Einzelfahrscheine werden in der Regel teurer, dafür sollen die Monats- und Jahreskarten - über die nächsten Jahre gesehen - günstiger werden. Die bereits gekauften Tickets behalten vorerst ihre Gültigkeit. Die Einzelfahrscheine werden in nächster Zeit schrittweise ersetzt. Hoffentlich beherrschen wenigstens die Angestellten der Verkehrsbetriebe mittlerweile das System ihrer Preise. Bleibt abzuwarten, ob die Rechnung aufgeht. Es mag ja sein, daß ich jetzt besser, schneller und zuverlässiger von Limburg nach Fulda und von Marburg nach Darmstadt komme - aber wann fahre ich schon mal auf diesen Strecken? Zu einer Innovation bei den öffentlichen Verkehrsmittel gehört doch etwas mehr als eine neue S-Bahn-Strecke und 'besser abgestimmte' Fahrzeiten.

Herr Glindemann

Profil

FAHRSCHUL-TEAM



Info und Beratung:
Hermannstr. 27 - Offenbach
Fon: 069 - 83 73 53

Profil Fahrschul-Team: einfach **FUN**tastisch!

AUFSTEHEN FÜß



R DEUTSCHLAND





Wir wollen, daß Sie sicher leben. Die Polizei Informiert

Sehr geehrte Bürger und Bürgerinnen,

wie Sie sicher schon aus den Medien gehört haben, wird die Polizei umstrukturiert. Diese Umstrukturierung erfolgt im Zuge der Privatisierung der Polizei, welche die Bundesregierung anstrebt, um den Bundesinnenminister mehr zu entlasten. Durch die Entlastung kann sich der Innenminister in Zukunft mehr Zeit für die Planung und Überwachung der in Deutschland immer beliebter werdenden Abschiebeknäste nehmen.

Welche Folgen hat die Privatisierung der Polizei nun für Sie persönlich?

Diese Frage ist nicht in einem Satz zu beantworten. Privatisierung heißt, die Polizei wird ein moderner Dienstleistungsbetrieb, der durch eine straffere Organisation noch effizienter arbeiten und handeln kann. Für jeden auch noch so kleinen Einsatz wird vorher von einem sogenannten Einsatz-Manager ein Einsatz-Verlaufs-Programm (EVP) erarbeitet. So können unsere Außendienstmitarbeiter, die ehemaligen Polizeibeamten, noch schneller dort sein, wo Sie uns am wenigsten brauchen.

Die zweite große, für Sie sichtbare, Neuerung wird unser Name sein. Ab sofort heißen wir „Polizei GmbH“. Wenn sich unser Umsatz stabilisiert hat, werden wir ab 1998 auch an die Börse gehen, dann als „Polizei AG“.

Dies alles muß natürlich finanziert werden. „Wo bekommt die „Polizei GmbH“ denn die Mittel her, um das alles zu leisten?“ werden Sie sich jetzt fragen.

Dazu einen kleinen Ausriß aus unserem, von führenden Finanzexperten erstellten, Gebührenplan:

1. Schutz des Eigentums

- Für den Schutz Ihres Eigentums werden Ihnen am Ende jeden Monats 15% des geschätzten Wertes Ihres Eigentums ganz einfach und unkompliziert von Ihrem Konto abgebucht. Dank der freiwilligen Mithilfe der Banken und Sparkassen ist dazu noch nicht einmal eine Einzugsermächtigung Ihrerseits nötig.

- Bei einem tatsächlich geleisteten Einsatz vor Ort, wenn Sie uns z.B. beauftragen einen Einbruch aufzunehmen, fällt zusätzlich noch eine Pauschale von 100,- DM, nach 20.00 Uhr von 150,- DM, an

2. Persönlicher Schutz

- Natürlich ist klar, daß eine private Polizei nicht unnötig Geld ausgeben will, welche Firma möchte das schon?

Deshalb werden unsere Mitarbeiter nicht unnötig Streife laufen. Denn wenn nichts passiert, ist keine Mark verdient.

Bürger, die sich dadurch unsichere fühlen, bieten wir unserem „Elektro-Bulli“ an. Das ist ein kleines Gerät, das direkt auf der Haut getragen wird und ständig die Menge das von Ihnen produzierten Angstschweißes an einen Zentralcomputer übermittelt. Bei einem bestimmten, vor mit Ihnen vereinbarten, Wert, gibt der Computer Ihre ungefähre Position (± 1 Kilometer) an eine unserer Filialen durch und innerhalb von 15 Minuten sind zwei Mitarbeiter bei Ihnen, die Ihnen nach Entrichtung der bereits oben erwähnten Gebühr, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der „Elektro-Bulli“ kostet Sie einmalig 500,- DM und dann jeden Monat 200,- DM Grundgebühr, sowie 25,- DM pro Ruf.

3. Großveranstaltungen

- Den Grundgedanken, den Einsatz der Polizei auf Demonstrationen von den Demonstranten selbst bezahlen zu lassen ist nicht neu. Die Idee hatte vor einigen

Jahren schon der jetzige Bundespräsident und damalige Innenminister von Rheinland-Pfalz, Roman Herzog. Wir haben diese Idee getreu unserem Motto „Jeder Treffer ein Gewinn“ aufgegriffen und perfektioniert. Am Anfang jeder Demonstration müssen sich alle Teilnehmer beim sogenannten Demo-Manager (DM) in die Teilnehmerliste einschreiben und die Grundgebühr, die je nach Größe der Demo zwischen 5,- und 100,- DM liegt, bezahlen. Der DM gibt Ihnen dann einen gelben Stoffbuchstaben und eine Nummer, die sich die Teilnehmer gut sichtbar an der linken Brust befestigen müssen.

Dabei gibt es drei Kategorie:

D - Demonstrant

C - Chaot

S - Sonderfall

Diese Unterteilung ist nötig, um nach der Demonstration korrekt abrechnen zu können. Nehmen wir als Beispiel einen einfachen Schlag mit dem Knüppel in die Nieren.

Trifft es jemand mit einem D, so kostet der Schlag 50 Pfennig. Jemand, der ein C hat,

zahlt dagegen 7,50 DM. Ein S dürfen nur Rechtsextreme Teilnehmer tragen. Ein S signalisiert unseren Mitarbeitern, daß diese Teilnehmer nicht geschlagen werden dürfen, da sie als geistige Spätopfer des 3.Reiches gesehen werden.

Soweit ein Auszug aus unserer Gebührenordnung.

Einigen werden diese Preise unverschämt hoch vorkommen, aber nach der folgenden Erklärung werden Sie uns verstehen. Als Polizei der Bundesrepublik haben wir natürlich auch eine repräsentative Aufgabe, deshalb werden wir unsere bisherigen Dienstfahrzeuge alle gegen Maseratis und Lamborghinis auswechseln, was außerdem den Vorteil hat, daß wir bei Verfolgungen immer am Ball bleiben. Außerdem wird unsere Dienstkleidung in Zukunft bei Armani gekauft, was ebenfalls der Repräsentanz dient. Sicher werden sie einsehen, daß diese Veränderungen dringend notwendig sind.

In der folgenden Tabelle haben wir für sie noch einige Sonderangebote und Spezial-einsätze zusammengefaßt:

Bezeichnung	Erklärung	Preis p. Pers.
Wochenend-Demo	Wenn Sie es einrichten können, legen Sie Ihre Demos auf ein Wochenende, das kommt für jeden Teilnehmer ungleich günstiger	70,- (zzgl. Mwst.)
Minigruppe	Wenn Ihre Demo nicht mehr als 5 Teilnehmer hat, können sich die Teilnehmer von dem gesparten Geld sogar noch eins unserer tollen „Polizei GmbH - wir knüppeln nur gegen Geld“ T-Shirts kaufen.	30,- (zzgl. Mwst.)
Urlaubs-Wohnungs-bewachung	Sie sind im Urlaub und haben um Ihre Wohnung Angst? Kein Problem. Wir vermieten Ihnen eine Zeitschaltuhr, die Ihr Licht automatische ein- und ausschaltet. Außerdem ist in diesem Paket noch ein Papierpolizist enthalten, den Sie an's Fenster stellen können.	250,- (zzgl. Mwst.) pro Woche
Auftrags-Knüppeln	Haben Sie einen Kollegen, Freund, Nachbarn oder türkischen Kollegen, den Sie gar nicht leiden können? Kein Problem. Anruf genügt und der Betreffende liegt mind. 3 Wochen im Krankenhaus. Gegen geringen Aufpreis auch mit Fotos oder Video der Knüppelei.	500,- (zzgl. Mwst.)

Für mehr Informationen zur Privatisierung der Polizei und eine vollständige Preisliste schreiben Sie bitte an: **Polizei GmbH, Bundesgeschäftsstelle (ehemals BKA), Kennwort „Bullenwahnsinn“, 65205 Wiesbaden**

VIDEO

VON
SUSANNE MICHNO

KRITIK

Der Film *Swing Kids* von Regisseur Thomas Carter spielt in Hamburg zur Zeit des 3. Reiches. Hauptperson des Filmes ist der junge Peter Müller (Robert Sean Leonard, *Club der toten Dichter*), der Swing liebt, sich mit Mühe Platten besorgt und in verbotene Swing Clubs geht. Anfangs unpolitisch, entwickelt sich bei ihm ein innerer Konflikt zwischen dem Gedanken an seinen Vater, der ein Widerstandskämpfer war und von der Gestapo umgebracht wurde und seiner Umwelt, die zusehends faschistischer wird. Konflikte mit der Polizei führen dazu, das er in die HJ muß, aber trotzdem noch ein Swingboy bleiben will. Im Laufe des Filmes wird ihm klar, daß dies unvereinbar ist, auch nachdem seine Swing Clubs von den Nazis gestürmt und geschlossen werden. Auch seine Swing Freunde verändern sich immer mehr. Einer, der immer mehr in der Ideologie des 3. Reiches aufgeht und ein anderer, der dies heftigst zu vermeiden sucht, schließlich aufgibt und sich umbringt, tragen zu einem starken Identitätskonflikt bei Peter bei. Während seine Mutter aus Angst mit einem Gestapo Mann anbändelt, erfährt Peter, durch eine Bekannte mehr von seinem Vater und dies führt dazu, daß er nun weiß, auf welcher Seite er steht. Ein sehr interessanter Film, der auf beeindruckende Weise die Menschen im 3. Reich darstellt: Entweder mitmarschieren oder dagegen kämpfen, ein Mittelding gab es nicht. Die Tanzszenen in den Clubs und die dazugehörige Musik sind sehr lustig (was die damals unter Tanzen verstanden haben). Das Ende ist leider ganz schön hollywood-schnulzig. Der Hauptdarsteller Robert Sean Leonard, der auch schon im

„Club der toten Dichter“ glänzte, stellt die Rolle des zwischen seinen Freunden hin- und hergerissenen Peter Müller erstklassig dar. Alles in allem ein sehr, sehr sehenswerter Film.

Swing Kids
USA 1993, 109 Minuten
Regie: Thomas Carter
mit Robert Sean Leonard

ANZEIGE

HOLLUNDER
NATURLADEN

MITTELSEESTRASSE 15
OFFENBACH 089 - 819840

NATUR
KOST
EINFACH
BESSER

LEBENS MITTEL
AUS KONTROLLIERT BIOLOGISCHEM ANBAU

TON-TEST

Fettes Brot- Auf einem Auge blöd



Woran liegt es bloß, daß sich gute Acts in Deutschland nicht so richtig durchsetzen?

So auch die drei Jungs aus Hamburg, die sich

selbst Schiffmeister, König Boris und Dr. Renz nennen. Zusammen sind sie als Fettes Brot bekannt. Ungewöhnlicher Name für saugeilen Hip-Hop mit deutschen Texten. Das erste Mal hörte ich die drei auf dem „Yo Mama's Nature“ Sampler (Bericht über das Hamburger Label **Yo Mama** in dieser Klappe) mit dem Remix? Gut! Isl-Remix von „Definition von Fett“. Ich also gleich in mein Home-Record-Store und nach mehr von den drei Jungs gefragt. Da hab' ich dann die EP „Mitschnacker“ gekauft, die mich erst noch heißer auf das erste Album machte. Und nach langem, unerträglichem Warten, war es endlich soweit. Von meinem ersten selbstverdienten Geld kaufte ich mir das, mit dem nachdenklich machenden Satz „Auf einem Auge blöd“ betitelten, Debut-Album von Fettes Brot.

Also, um es gleich vorweg zu nehmen, alle die deutschen Hip-Hop hören, **müssen** diese Scheibe haben. Auch wenn Sie von Spex als „lustigste Deutsche Hip Hop-Band“ bezeichnet wurden, so sind ihre Texte nicht ausschließlich funny, auch gesellschaftskritischen und politischen Themen nehmen sie sich an. Die Musik ist, getreu dem Namen, fett und hebt sich angenehm von amerikanischem Hip-Hop ab. Hat irgendwie einen eigenständigen, germanischen Charakter, wobei germanisch jetzt nicht falsch zu verstehen ist, will sagen, daß sich der deutsche Hip-Hop verselbstständigt hat. Inbeding: reinhören in „Mitschnacker“, „Optimal

Geschmacksneutral“, „Gangsta Rap“ und natürlich „Definition von Fett“. Norddeutschland kann sich auf die Jungs was einbilden. Leider haben in unseren Breitengraden nur solche schlechten Acts wie die Rodelheimer oder deren Nesthäkchen Schwester S. Erfolg. Schade eigentlich.

Auf jeden Fall gibts für „Auf einem Auge blöd“ ****

Tim Kallenbach

ANZEIGE



DUBIOS

presented by

INSIDE-SPORTS

Große Marktstraße 43
63065 Offenbach

Fon + Fax 069 / 8 02 31

YO MAMA

Hip Hop hat in Deutschland endgültig Fuß gefaßt!

Klingt erstmal blöd, weil Leute wie RUN-D.M.C. oder Kurtis Blow schon seit den 80er Jahren auf deutschen Turntables liegen. Erklärt sich aber, wenn ich sage, daß ich nicht die Hörer-Seite, sondern die Macher-Seite meine.

Hip Hop aus deutschen Kellerstudios hat sich etabliert, ist nicht POPulär geworden und damit kommerziell, nein, es

hat sich seinen festen Platz in den richtigen Kreisen erobert. Das liegt zum Teil auch daran, daß sich die wenigen Labels, die sich in unserer Republik dem Hip Hop verschrieben haben, nicht daran denken, sich an irgendwelche Major-Labels zu ketten, nur um ihre Acts in die seichtesten deutschen Charts aufsteigen zu sehen. Eines dieser (noch) kleinen, feinen Labels ist **Yo Mama Records** aus Hamburg.

Vor gut 3 Jahren von dem ehemaligen Bankangestellten und Schallplattenhändler Dieter Brussat und dem Musik-Journalisten und Powerhouse-DJ Andre 'Judge Dre' Luth gegründet, beschäftigt sich **Yo Mama Records** nicht ausschließlich mit Hip Hop, auch Soul, Jazz und Funk sowie alle möglichen Verbindungen, die sich daraus ergeben, gehören in's Programm.

Mittlerweile stammen alle Outputs des Hauses **Yo Mama** aus eigener Produktion und erfreuen sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im restlichen Europa, in den USA und sogar in Japan immer größerer Beliebtheit. **Yo**

Yo Mama's Diskographie

- 01) Tony Cook & The Party People - *Cookin* (4/92)
- 02) Charles Douglas - *Grand Cayman Nights* (4/92)
- 03) Tony Cook's *Trunk-o-funk* (11/92)
- 04) Various Artists - *Soul Of The City 1* (3/93)
- 05) The Cook Monster (9/93)
- 06) Poets of Pezzo - *Eloquent Poetry* (9/93)
- 07) Main Street People - *Music, Sex & Mathematics* (10/93)
- 08) Cunnie Williams - *Comin' From The Heart Of The Ghetto* (11/93)
- 09) Various Artists - *Soul Of The City 2*
- 10) Cunnie Williams - *The World Keeps Fallin* (3/93)
- 11) Fettes Brot - *Mitschnacker* (5/94)
- 12) Various Artists - *Yo Mama's Nature* (5/95)
- 13) daJam - *daJam* (8/94)
- 14) Garasha & Ragga D - *Babariba* (9/94)
- 15) Mother Of Pearl - *Warm Weather* (8/94)
- 16) Cunnie Williams - *Suddenly It's Magic* (9/94)
- 17) Soulstaff - *Set My Soul Free* (9/94)
- 18) daJam - *When It's Cold* (10/94)
- 19) Der Tobi & Das Bo - *Genie & Wahnsinn...* (10/94)
- 20) Various Artists - *Family Tree* (12/94)
- 21) Yo Mama's Disco 3000 (2/95)
- 22) Fettes Brot - *Auf einem Auge Blöd* (5/95)

RECORDS



Mama ist eines der wenigsten Labels, das von sich behaupten kann, sich noch keinen richtigen Ausrutscher geleistet zu haben.

Die ersten Veröffentlichungen des Labels waren im April '92 *Cookin'* von Tony Cook und seinen **Party People** und **Grand Cayman Nights** von Charles Douglas.

Bald folgte der erste Sampler **Soul Of The City**, der komplett in den Chocolate City-Studios in Hannover produziert wurde

und erstklassige Acid-Jazz, Hip Hop, ClubSoul, Funk und Jazz Stücke enthält. **Soul Of The City 2** folgte im November '93.

Der erste wirklich große Hammer gelang der Mama mit dem **Cunnie Williams** Album *Comin' From The Heart Of The Ghetto*, mit dem der aus South Central/LA stammende Basketball-Profi den deutschen Medienschwungel geschlossen für sich gewinnen konnte.

Das Jahr 1994 war für **Yo Mama** nicht weniger erfolgreich. Erst kam die 12" *The World Keep Falling* mit der **Cunnie Williams** an seinen '93er Erfolg anknüpfte. Ja und dann, im April '94 traten die Jungs von **Fettes Brot** mit

ihrer EP *Mitschnacker* zum ersten Mal in Erscheinung. Nebenbei, Schiffmeister, König Boris und Doktor Renz, wie sich die drei Brote nennen, sind meine persönlichen Lieblingskinder der Mama. Der Sampler *Yo Mama's Nature* zeigte, dann zum ersten Mal, was **Yo Mama's** Nachwuchs so alles zu bieten hat.

Weitere Höhepunkte im '94er Jahr waren 2 Video-unterstützte Songs, unter anderem von **Set My Soul Free** von **Soulstaff feat. Fred Wesley**, und **Genie Und Wahnsinn Liegen Dicht Bei einander**, Debut-Album von **Der Tobi und das Bo**, das zwischen den Songs immer kurze Lachnummern enthält.

Für 1995 waren dann **Yo Mama's 2nd Nature**, die 2. Ausgabe des Samplers, auf dem sich die Kinder aus dem Hause **Yo Mama** vorstellen, angesagt. Ebenso ist die 3. Ausgabe des **Soul Of The City** Samplers in Arbeit. Ebenfalls werden 1995 noch Scheiben von Gruppen wie **Butter**, **Cheese Slider** und ein Album, das sich *Music For Space Tourism* nennt, erscheinen.

Was bei einem Label vom Schlage **Yo Mama** selbstverständlich ist: Alle Veröffentlichung sind und werden auch in Zukunft auf Vinyl erscheinen.

Labels wie **Yo Mama** sind ein Licht im Dunkel der deutschen Labellandschaft, die momentan ja unter Technolabels ertrinkt, bei denen Qualität und gute Musik nicht zur Philosophie gehören.

Hoffen wir, daß sich die **Yo Mama Familie** noch lange dem Glanz der schnellen Mark widersetzen kann und sich ganz auf erstklassige Musik konzentriert (unter uns, ich hab' da eigentlich nicht die geringsten Bedenken).

Tim Kallenbach

KLAPPE ABO

Abo

Ihr bekommt 1 Jahr lang (4 Ausgaben) die Klappe zugeschickt. Ist natürlich cooler nix zu machen, weil die Klappe sowieso überall umsonst 'rumliegt. Kostet aber auch nur 10 Mark. Für Leute außerhalb Offenbachs 10 Mark mehr, weil's dann mit der Post geschickt werden muß.

Soli-Abo

Gilt auch für 4 Ausgaben, kostet aber mehr. Nach oben sind die Grenzen offen.

ICH ...

- ... möchte ein Abo.
 ... möchte ein Soli-Abo.
 ... möchte einmalig spenden.
 ... kenne jemand, der/die Werbung machen möchte. Bitte schickt mir eine Preisliste.
-
- ... lege das Geld in den Briefumschlag.
 ... überweise das Geld auf Euer Konto, wenn ich die Rechnung bekomme.

ANSCHRIFT

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

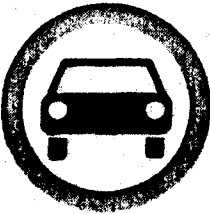
Ort: _____

Telefon: _____

Datum

X

Unterschrift



Klasse 3



Klassen 1a, 1b, 4



Klasse 2

Bürozeiten und theoretischer Unterricht:
Montag und Donnerstag 19.00 bis 21.00 Uhr

Fahrschule

ULRICH URBAN

Christian-Pless-Str. 1a • 63069 Offenbach
Telefon (069) 84 12 56 • Telefax (069) 84 27 28

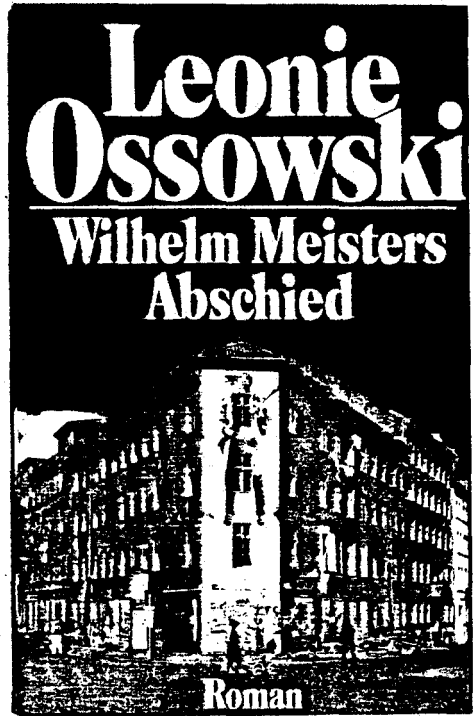
DER BUCH TIP

Leonie Ossowski „Wilhelm Meisters Abschied“

Abschied heißt auch Anfang, heißt es ja so oft. Und deshalb ist „Wilhelm Meisters Abschied“ auch kein trauriges Buch. Der Wilhelm Meister unserer Tage (als Vorlage diente der Autorin Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“) lebt in Berlin und lernt Maurer im Betrieb seines Vaters, spürt aber, daß das nicht die Erfüllung sein kann. Auch allgemein ist er unzufrieden und merkt allmählich, daß er ausbrechen muß. Trotzdem hat er seinen Abschied nicht geplant. Der kommt eher zufällig, als er sich eines Tages ins für ihn unbekannte Kreuzberg verirrt und dort eine Menge Leute kennenlernt: Eine bunte Truppe aus BesetzerInnen, KünstlerInnen oder an der Gesellschaft Gescheiterter - und mittendrin er, der so ein völlig anderes Leben führte, andererseits doch irgendwo auf der Suche nach Neuem war. Jedoch gelingt es ihm schnell, seine anfängliche Skepsis zu überwinden. So Hilft er bei der Instandbesetzung eines Hauses und arbeitet im Hofcafé mit, schließt sich einer KünstlerInnengruppe an und dreht schließlich mit FreundInnen einen Film. Wilhelm beginnt ein neues Leben. Aber kaum, daß er sich darin zurechtgefunden hat, wird dieses auch schon wieder umgeworfen. Der nächste Abschied naht: Freundin, die Berlin verlassen oder sich umbringen oder überfahren werden - ständig treffen Situationen ein, die ihn zwingen, sich neu zu orientieren. Aber so lernt er, damit umzugehen. Letztlich landet er in der Friedensbewegung (das Buch wurde 1982 geschrieben) und findet dort ein

neues Betätigungsfeld, bis sich wieder alles ändert, und diesmal ist es Wilhelm selbst, der die Stadt verlassen will. Oder vielleicht doch nicht?! Das Besondere an der Story ist, daß nichts daran statisch ist, sondern dauernd etwas geschieht, das den jungen Wilhelm Meister vor neue Entscheidungen stellt und ihn zwingt, über sich und den Gang der Dinge nachzudenken. Stellenweise ist das Tempo der Entwicklung so schnell, daß selbst dem/der Leserin schlecht werden kann und man/frau alles anhalten möchte. Aber so ist das Leben.

Markus Oelschläger



„Spaßguerilla“
Reprint

Auf die Mängel dieses 1984 erstveröffentlichten Buches wird bereits im Vorwort zum 1994 erschienenen Reprint hingewiesen: „es wurde fast durchgehend in männlicher Sprachweise geschrieben und entbehrt oft nicht eines

pädagogischen Lehrbuch-Charakters. Auch die in heutiger Zeit nicht seltener vorkommenden dümmlichen bis sexistischen Darstellungen von männlicher Anmache und männlichen »Humor« (...) haben häufig ihren Platz (...). Die Sprache ist oft sperrig und erscheint teilweise unreflektiert.“ Davon abgesehen hat das Buch aber auch ein Thema, das es dann wiederum lesenswert macht. Eben Spaßguerilla.

Spaßguerilla verfaßt »traditionelle« Formen des Widerstands (Demos, Flugblätter, Militanz) und setzt sich auf phantasievolle lustige Weise mit den Verhältnissen auseinander, indem sie Situationen oder Bilder verfremdet und dadurch grotesk, lächerlich oder unglaubwürdig erscheinen läßt. (Das soll keine Definition oder ähnliches sein, sondern soll erst mal ganz grob eine Idee vermitteln darüber, was im einzelnen nachfolgend genauer beschrieben wird.) Ort und Zeit des Geschehens ist Berlin 1981/82. So erfährt der/die LeserIn nebenbei auch noch allerhand Aufschlußreiches aus diesen Hochzeiten der HausbesetzerInnenbewegung sowie über die damalige Politik allgemein. Als es mit der Bewegung langsam und stetig bergab ging, wurden natürlich dann auch die Rufe nach mehr Phantasie lauter, vor allem auch um die Bewegung auf andere soziale Konfliktbereiche auszuweiten. Wieviel Phantasie teilweise entwickelt worden ist und auf welch vielfältige, unterschiedliche Weisen Spaßguerilla gemacht werden kann, wird danach beschrieben. Einige der lustigsten Aktionen sollen hier kurz dokumentiert werden:

- Ein PiratInnensender konnte selbst nach seiner Ortung noch stundenlang senden, weil sich am Standort, auf einem Wasserturm, ein Karton mit einem tickenden Wecker darin befand. Nachdem die Polizei die »Bombe« entschärft hatte und der Karton geöffnet werden konnte, waren außer dem Wecker noch Schokoküsse drin.

- Für einen Tag X wurden Neubesetzungen angekündigt, und die PolizistInnen durften überstunden schieben und quer durch Berlin fahren, um Häuser zu räumen, die leider nur zum Schein besetzt wurden, indem man/frau dort Transparente aufgehängt, Kerzen ins Fenster gestellt und das Haus danach wieder verlassen hat.

- Steine aus Schaumgummi oder Styropor

verdeutlichten auf Demos die Gewaltbereitschaft.

- Im Vorfeld einer drohenden Räumung wurde eine offiziell aufgemachte Wurfsendung in der Umgebung verteilt, in der aufgefordert wurde, Sperrmüll auf die Straße zu stellen, der dann kostenlos abgeholt würde. Auf diese Weise bekamen die BesetzerInnen auf einfache Weise Material für Barrikaden.

Allein die vier Beispiele zeigen, welches Potential in Spaßaktionen steckt, auch weil sie so unterschiedlich in ihrer Wirkung sind. Bedauerlicherweise findet sich in dem Buch aber neben den lebendigen kurzweiligen Beschreibungen auch Kapitel, die allein durch ihren Titel (z.B. „Einige notwendige theoretische Klarstellungen, um die Verfremdung von Situationen und damit die Spaßguerilla besser begreifen zu können“) andeuten, daß der Inhalt recht trocken ist. Darauf soll deshalb auch an dieser Stelle gar nicht weiter eingegangen werden. Wer's unbedingt lesen mag, kann es lesen, muß es aber nicht. Spaßguerilla ist auf die Praxis bezogen und zumindest potentiell theoriefeindlich, weshalb ein Buch darüber nicht übermäßig mit Theorie gefüllt werden sollte. Daneben gibt's aber auch noch praktische Tips für alle SpaßaktivistInnen (oder die, die es werden wollen) oder im Anhang eine Diskussion einer kleinen Gruppe darüber, „wie sich Spaßaktionen und sogenannte Militanz zueinander verhalten.“ Aufschlußreich vielleicht gerade für Leute, die die so gelobten und oft bemühten „alten Zeiten“ nicht selbst miterlebt haben. „Diese Diskussion (...) ist ein gutes Dokument für das Fühlen und Denken in der Bewegung. Gleichzeitig wirft sie ein Licht auf die Grenzen der Bewegung.“ Im Anhang zum 1994er Reprint wird's dann nochmal lustig; dort wurden noch Beispiele von Spaßguerilla aus der jüngeren Zeit (Hauptsächlich gefälschte Behördenschreiben) zusammengetragen und das Ganze somit elegant abgerundet.

Alles in allem ein wertvolles und wichtiges Buch. (Kaufen!) Lesen! Inspirieren lassen! Handeln! Spaßguerilla - Reprint, neu herausgegeben und bearbeitet von „AG Spaß muß sein!“, UNRAST Verlag, Münster

Faxenkombinat „Spaß und Politik“ Offenbach

Polizei versteht keinen Spaß

Wenn Bürger »Sicherheitsgesetze« ernst nehmen, spielt die Polizei (nicht) mit

Göttingen (js). Wenig Verständnis zeigte die Göttinger Polizei als Mitglieder der Initiative »Bürger beobachten die Polizei« und der AGIL mit einer Straßentheateraktion vor der Polizeiwache Am Steinsgraben am Samstag, den 24. Mai, gegen die geplante Verabschiedung der sog. Sicherheitsgesetze protestierten. Verkleidet als Verfassungsschutz- und polizeiliche Geheimagenten, ausgestattet mit Ferngläsern, Fotoapparaten, Funkgeräten etc. wurde das Dienstgebäude »observiert«.

Obwohl, wie die AGIL mitteilte, »die Inszenierung genau genommen von den Innenministern des Bundes und der Länder stammte«, und ob-

wohl, wie die Polizei später mitteilte, »eigentlich gar keine polizeiliche Lage bestanden« habe, schritt die Polizei nach kurzer Zeit mit etwa 10 Beamten gegen die Aufführung ein und stellte die Personalien der Schauspieler fest. Schließlich könne man nicht wissen, »ob das Spaß oder Ernst ist«, begründete der Ein-

satzleiter die Aktion. Kommentar der AGIL: »Wenn die Polizei schon mit drakonischen Mitteln gegen eine gespielte Observierung vorgeht, dann sollte der Bürger sich erst recht nicht die wirkliche Observierung durch die Polizei gefallen lassen.«

Kurze Zeit später wurde das Stück in der Innenstadt weitergespielt, doch auch hier, in der Nähe des CDU-Wahlkampfstandes, wollte bei den Zuschauern Begeisterung nicht so recht aufkommen.



»Verfassungsschützer« bei der Arbeit

(Foto: Stockmann)

ZENTRUM DISCO-PARTY

Jeden 1. Samstag im Monat

3. JUNI '95 • 1. JULI '95 • 5. AUGUST '95 • 2. SEPTEMBER '95

EINLASS AB 22.⁰⁰ UHR - OPEN END!

**VON 22.⁰⁰ UHR BIS 0.⁰⁰ UHR SIND ALLE GETRÄNKE
1,- DM BILLIGER**

ZENTRUM • FRANKFURTERSTR. 63 • 63067 OFFENBACH

KLEINANZEIGEN

Grüße

Kleine Kuschelemaus sendet mindestens 1000 süße Küsse an ihren Grünen Riesen!
Steffi

„Drogen machen gleichgültig!“
- Und? Is mir doch egal!
Grüße aus der Leichenstarre!

Nach dem letzten Tanz grüßen Christian und Silke die ganze Knatterbrut, die Ex-Clique, Julia, Marcel, Alex, Nadja, André + EKKIT und ganz besonders **DANI + LOLLO** ♡

Hallo kleiner Tiger! Ich liebe Dich riesig doll.
Der kleine Bär.

An den HAPPY HIPPO-TRÄUMER: Der Hydrograph dankt für die Lederbänder. Und die Philosophin wünscht

einen Sommer so lieblich wie Datteln, so pikant wie Peperoni und so heiß wie Schafskäse. Der Fruchtgummibärchentöter und die bourgeoise Schützin wollen **den** großen visionären Zukunftsroman leben.

Gurkenkönig grüßt Sebastian Cobain! Danke für die Saite!

Wo ist die äpfeltrinkende Männerwelt, die mit uns mal nach Sachsenhausen fährt? Unser Angebot steht, schreibt doch mal zurück.

Jenny und Patty
Viele liebe Grüße nach N.Z.

Andreas von PN ist der größte Spastie auf der ganzen Welt. A.S.

Wer hat den Themanabend „Bob Marley“ auf Arte am 18.4.95 aufgenommen (zum

überspielen)? Bitte bei der Redax melden!

Grüße an die 13. der ASS!
Struppi

Hallo Dani, denk an den Rotton und an die Rosen, die nie verwelken.

Hallo Jens & Tina. Gruß von Herrn Schmidthier. Mach jezt' ma Finger in de' Piki jezt' hier. Un' net so viel Schnippelche reibe hier jezt'. T+S

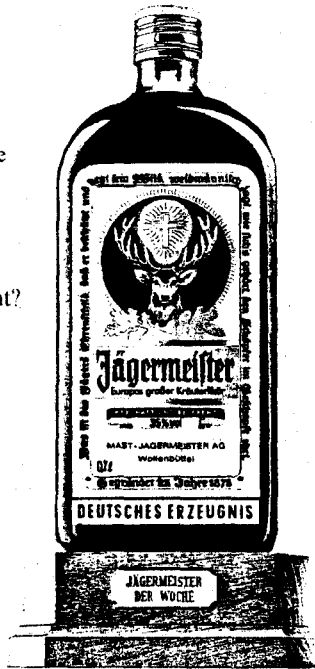
Sie suchen ihn

Wir (28, 31 / Polizeibeamten) suchen Dich (ca. 1.80 cm, braune Haare, ca. 30 Jahre). Du warst am 30.3.95 in der Sparkasse in Tempelsee. Du hast eine Helmut Kohl Maske getragen und eine Pistole in der Hand gehabt. Melde Dich bitte auf dem 1. Revier in Offenbach.

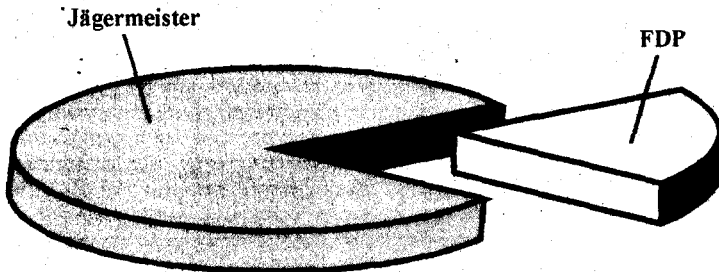
BOCK AUF 'NE EIGENE KLEINANZEIGE?

Einsenden an : Redaktion Klappe • Postfach 10 14 42 • 63014 OF

Welches aktuelle und aufsehenerregende Ereignis hat die Seite 11 der Klappe als nächstes verdient? Vorschlag mit Begründung an die Redaxion.



Der Jägermeister der Woche geht an die FDP, weil Jägermeister 35% hat.



Jägermeister. Einer für alle.

DIE ARD-REFORM Eine Chronologie.

Ausgelöst wurde die Diskussion im Oktober '94 durch den Vorstoß des bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (CSU). Er schlug vor, die "Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland" (ARD) sollte sich mit Berichterstattungen aus den Ländern und Regionen begnügen.

Die ARD besteht aus elf Landesrundfunkanstalten und hat etwa 23.000 Mitarbeiter. Sie sendet das Erste Fernsehprogramm und ist an Arte und 3sat beteiligt. Die Länderanstalten senden zusätzlich acht Dritte Programme und 51 Hörfunkprogramme.

Finanziert werden die öffentlich-rechtlichen Programme größtenteils über die Rundfunkgebühren. Diese belaufen sich auf 23,80 DM/22,20 DM für West/Ost. Der Rundfunkstaatsvertrag legt fest, daß davon ca. 18,- DM an die Anstalten der ARD gehen. Die drei kleineren Anstalten des Saarländischen Rundfunks (SR), das Radio Bremen (RB) und der Sender Freies Berlin (SFB) werden über einen Finanzausgleich von den stärkeren Anstalten des Westdeutschen (WDR), Norddeutschen (NDR), Bayrischen (BR), Süddeutschen (SDR) und Hessischen Rundfunks (HR) sowie dem Südwestfunk (SWF) mitfinanziert.

Unterstützung bekam Stoiber dann im November '94 von Udo Reiter. Reiter hat sich von 1970 bis 1991 beim BR hochgearbeitet. 1991 hat er den Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) mitaufgebaut, den er seitdem als Intendant leitet. In der Argumentation führt er seinen MDR als Muster an, der - mit Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - gleich drei Länder bedient. Bei den Gebühren spricht er sich für eine Nullrunde aus: Für 1996 droht er mit der Verweigerung des Finanzausgleiches. Unklar bleibt, in welcher Form der MDR sich im Moment am Finanzausgleich beteiligt.

Wenn der Finanzausgleich wegfällt, würde die Rundfunkgebühr zwar bei den 'gebenden' Anstalten zwischen 40 Pfennig und einer Mark sinken, aber der SFB müßte seine Gebühr um 1,50 DM, der SR um 17,60 DM und RB sogar um 22 DM erhöhen. Eine weitere Gebührenerhöhung lehnen einige Politiker und Intendanten kategorisch ab. Aber wenn in Anbetracht des Solidaritätszuschlages von 7,5 % und der Pflegeversicherung von der Grenze des Belastbaren gesprochen wird, ist das doch eher politisches Kabarett.

Zum 1. Januar '95 hat Kanzler Helmut Kohl (CDU) im Kanzleramt die "Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Medien" ins Leben gerufen. Sie soll unter der Leitung von Andreas Fritzenkötter dafür sorgen, daß der Dicke immer im rechten Licht steht. Fritzenkötter unterhält in der Medienlandschaft gute Kontakte. So hatte Klaus Mertens beim Sender SAT1 eigens die Kohl-Show 'Zur Sache Kanzler' erfunden. SAT1 gehört dem Medienmogul und Kohl-Freund Leo Kirch. Als die Sozialdemokraten für den Fall eines Wahlsieges mit der Zerschlagung des Medienimperiums Kirch gedroht haben, ließ er seine Unternehmen im Bundestags-Wahlkampf Stellung beziehen - neben SAT1 herrscht Kirch auch über PRO7 und den Springer Verlag.

Mitte Januar '95 legte Stoiber zusammen mit Kurt Biedenkopf, dem Ministerpräsidenten von Sachsen, ein Thesenpapier vor, in dem sie ihre Überlegungen zur "für notwendig gehaltenen Strukturreform" ausführlich formulieren. Zur Verwirklichung der Reform sollen die Zahl der Landesrundfunkanstalten reduziert werden und auf das ARD-Vollprogramm verzichtet werden. Hierbei nimmt Stoiber an, daß die gesetzlich verankerte und verfassungsgerichtliche bestätigte Grundversorgung der Bevölkerung mit Information, Unterhaltung und Kultur durch ein national verbreitetes Programm -

damit meint er das Zweite Deutsche Fernsehen ZDF - ausreichend abgedeckt wird. Modellvorschlag für diese Reform ist der Zusammenschluß mehrerer Anstalten. Radio Bremen würde mit dem NDR fusionieren - also geschluckt werden. Der SFB wird im Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg (ORB) integriert. Der SDR, der HR und der SR sollen dann zukünftig zusammen mit dem SWF eine gemeinsame Anstalt bilden. Diese Veränderungen sollen nach Stoibers Vorstellung innerhalb der ARD ein Gegengewicht zum 'übermächtigen' WDR schaffen. Der dominiert angeblich schon mittels "Wort- und Meinungsführerschaft in ARD-Gremien und die Besetzung von Schlüsselpositionen im ARD-Bereich" den 'ARD-Konzern'. Daß Kanzler Kohl politischen Magazine und Satiren ein Dorn im Auge sind, ist seit 'Monitor' und 'Hurra Deutschland' kein Geheimnis mehr. Das unionsfreundliche ZDF bleibt von der ganzen Diskussion über das Öffentlich-

Rechtliche größtenteils verschont. Protektion erfährt das Zweite von den Mitgliedern seines Verwaltungs- und seines Fernsehrates. Dort sitzen die Herren Stoiber (CSU), Hintze, Vogel (beide CDU), sowie Lambsdorf, Hoyer (beide FDP) und Rau (SPD). Eine Neufestsetzung der Gebühren soll vor allem zu Gunsten des ZDFs ausfallen, obwohl das ZDF sein Programm - im Vergleich zum WDR - mit größerer Verwaltung und teurer produziert. Im Wettbewerb um Marktanteile konnten sich ARD und ZDF letztes Jahr dank Olympischer Spiele und Fußball-Weltmeisterschaft noch gut halten. Um im Kampf um die werbeträchtige Zielgruppe der 18-25 jährigen konkurrenzfähig zu bleiben und den erfolgreichen Vorabendserien des ZDFs in der Zeit zwischen 18 und 19 Uhr etwas entgegenzusetzen, strahlen die Macher des Ersten ihrerseits seit Januar '95 zwei jugendlich orientierte Daily-Soaps aus. Die entsprechenden Werbezeiten werden

foto shop 6050

Herrnstrasse 28 63065 Offenbach

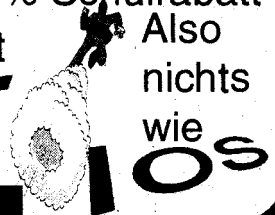
s/w Bilder sind keine
Zauberei

wir helfen gerne bei der
Zusammenstellung der
Zutaten

Bei Vorlage des Schülersausweises gibt
es auf Laborartikel noch 5% Schulrabatt

Tetenal work 18x24 25 Blatt
verschiedene Oberflächen
und Formate

DM **18.95**



Also
nichts
wie
IOS

...das Fotofachgeschäft mit dem
freundlichen Service rund um's Bild.

allerdings auch erst seit Anfang des Jahres zentral verkauft.

Trotzdem sind die Marktanteile der Öffentlich-Rechtlichen in den letzten fünf Jahren kontinuierlich gefallen. Die führenden Privaten RTL und SAT1 konnten nicht nur im Kampf um die Zuschauer gleichziehen, seit 1990 dominieren sie auch - mit ständig weiterwachsendem Erfolg - den Werbemarkt. Daß die Verantwortung dieser Sender natürlich mehr bei der Erfüllung von Einschaltquoten in werbewirksamen Zielgruppen liegt, zeigt sich sowohl beim Quotenpoker um Sendeplätze und Moderatoren, als auch an mangelndem Niveau verschiedener Serien. Bei den Talkshows im deutschen Medienschungel stand zwar SAT1 mit Schreinemakers, Dall und 'Talk im Turm' noch an erster Stelle, aber das kann nicht über die offensichtliche Inhaltslosigkeit hinwegtäuschen. Auf RTL setzte Thomas Gottschalk mit seiner Late-Night-Show Maßstäbe in oberflächlichem, niveaulosem Geplauder. Dementsprechend schlingert auch der einstige premiere-Topmann in seinem ZDF-Debut 'Willemsens Woche' zwischen interessanten, anspruchsvollen Gästen und seichtem, unverfänglichem Gerede. Überraschen kann dann auch weder das plötzliche Erscheinen, noch das genauso schnelle Verschwinden von Hubertus Meyer-Burckhardt mit seinem 'River Café' und Reinhold Beckmann mit 'No sports'. Nur Alfred Bioleks 'Boulevard' hebt sich positiv aus der deutschen Talk-Misere ab.

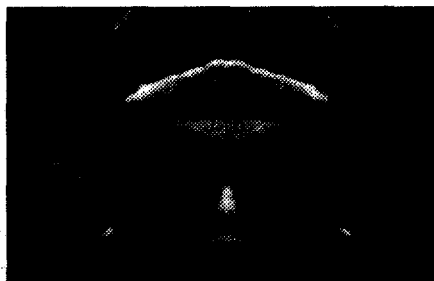
Besonders hart traf es dann die Öffentlich-Rechtlichen, als Anfang März '95 herauskam, daß Thomas Gottschalk und Harald Schmidt zu SAT1 wechseln. Schon Ende '94 war bekannt, daß SAT1 den Unterhaltungschef des ZDFs, Fredy Kogel, zum 1. Mai '95 verpflichtet hat. Mit einer kräftigen Finanzspritze für eigene TV-Produktionen und zur Abwerbung von Unterhaltungsstars startet SAT1 seinen Angriff auf den Anführer des privaten Marktes RTL.

Der Kirch Konzern ist nicht nur an SAT1 beteiligt, sondern auch am Deutschen

Sport Fernsehen DSF und am Pay-TV Sender premiere. Die Beteiligung an PRO7 und dem Springer Verlag hält Leo Kirchs Sohn Thomas, und über den Springer Verlag (35% Kirch) ist er auch am Kabelkanal, jetzt KABEL1 beteiligt. Die zweite große Gruppe in der deutschen Medienlandschaft besteht aus Bertelsmann und der 'Compagnie Luxembourgeoise de Télédiffusion' CLT. Sie sind beteiligt an RTL, RTL2, VOX und ebenfalls am werbungsunabhängigen Sender premiere. Machtkonzentrationen der Medien wie in Italien sollten ursprünglich mit Hilfe des Rundfunkstaatsvertrages vermieden werden. Die darin enthaltenen Vorgaben zur Überwachung der privaten Fernsehsender lassen sich allerdings wegen mangelnder Transparenz kaum umsetzen. Zum Beispiel ist es fast unmöglich eine wirtschaftliche Verbindung zwischen Vater und Sohn Kirch, also zwischen SAT1 und PRO7, nachzuweisen. Bei der Vergabe von Sendelizenzen geht es dann auch mehr um Standortpolitik denn um Konzentrationskontrolle. Niemand möchte ein Medienunternehmen wegen zu hoher Marktanteile aus dem eigenen Bundesland vertreiben. Die Europäische Union macht es demnächst noch einfacher. Um in Deutschland via Satellit senden zu dürfen, wird es dann genügen in einem europäischen Partnerland ein Lizenz zu erwerben.

Im nächsten Jahr wird der Rundfunkstaatsvertrag neu ausgehandelt, und alle Beteiligten aus Politik, Wirtschaft und Unterhaltung versuchen mit den verschiedensten Mitteln für ihren Sender - ob öffentlich-rechtlich oder privat - die beste Ausgangsposition zu erstreiten. Bleibt fraglich, ob dabei auf Qualität und Inhalt im Sinne des Zuschauers geachtet wird oder nur oberflächlich Einschaltquoten gepokert werden. Es scheint, als würden Kultur, Politik und Meinungsvielfalt im Gerangel um Medienmacht nun endgültig ausverkauft.

Herr Glindemann



Brille Fielmann!

Made in Taiwan!

IN LAUT



Ebula
Rollstühle
König Rollo
Kinderschokolade
Karies
The Underground Tunnel
FSV Frankfurt
rückwärts Fahrrad fahren
Fettes Brot
In die Flasche pissen
Jägermeister
Oma Duck
Glitzer Stops
Herr Schmidhier
Fahrscheinsharing
vollgetagte S-Bahn-Stationen
Kickersrandale
ADAC
Die Simpsons
Plutonium verchecken
AUM-Sekte
Depp sein Sohn
Viskose-Shirts mit silbrigem Front-Druck
Bumbesliga
Shoko "Asahara" Crossie

Gasmasken in der U-Bahn
Golfplätze
RMV
Preiserhöhungen im Fifa
Discotänzer (außer Georg)
taz
AOC low radiation
verkaufsoffene Sonntage
Radler alkoholfrei
Rödelheim Hartreim Projekt
Schwester S.
Sabrina
Badewasser saufen
FDP
5% Hürde
Bei Regen tapezieren
MTW
lebendige NachrichtensprecherInnen
Zu SAT.1 wechseln
Rocky Graciano
Kaufhof Kunden-Karte
Frankfurt Gäläxi
Hier Ruht Ruth Hier
Dampfzigaretten
Sturz nach Fahrfehler

Casa Pepe

Heimische Spezialitäten



Raum für Festlichkeiten
bis 20 Personen

Öffnungszeiten täglich
19⁰⁰ - 1⁰⁰ Uhr · Fr. u. Sa. bis 2⁰⁰ Uhr

Bieberer Str 52 · 63063 Offenbach/Main · Tel. (069)823367 fax (069)823362

Berlin, den 29.5.1995

Lieber Klaus Kinkel,

lassen Sie mich Ihnen erst noch einmal für die Geschäfte gratulieren, die Sie letztes Jahr als unser Handlungsreisender in Sachen Rüstungsindustrie erfolgreichen in die Türkei vermittelt haben. Zur Beruhigung dieser Pazifisten haben Sie damals verbreitet, daß unsere Waffen nicht als Waffen eingesetzt werden. Das können Sie doch damals nicht wirklich ernsthaft selbst geglaubt haben. Daß unserer lukrativen Geschäfte nicht ohne Nebenwirkung blieben, ist zwar lästig, war aber schon von Anfang an zu erwarten. Die Anschlagwelle der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei PKK auf in Deutschland ansässige türkische Geschäfte und Läden, die vor einiger Zeit einsetzte, kam innenpolitisch doch gerade recht, um von den ausländerfeindlichen Ausschreitungen rechtsextremer Gruppierungen abzulenken und schärfere Ausländergesetze zu fordern. Es ist eine ziemliche Frechheit, daß der türkische Außenminister Sie antreten ließ, um sich bei Ihm einen Rüffel abzuholen. Einen Streifenwagen vor jeder türkischen Einrichtung hat er von Ihnen gefordert. Auch wenn mir diese Forderung absurd erscheint, so erkenne ich schwohl das wirtschaftliche Potential, das in der Neuausstattung dieser zusätzlichen Kräfte steckt. Angebote aus unserem umfangreichen Sortiment an Waffen, Wagen, Dienstkleidung und allem, was der deutsche Polizeibeamte sonst noch so braucht, habe ich Ihnen vorsorglich beigelegt.

Die türkische Regierung startete im April eine Offensive gegen die Kurden in der Türkei und im Nord-Irak. Die Betroffenheit, die Sie spielten, als bekannt wurde, daß auch deutsches Militärgerät gegen die Kurden zum Einsatz kommt, konnte in der Öffentlichkeit allerdings kaum überzeugen. Dabei kann die Erprobung im Einsatz und Sicherstellung der Nachfrage der Regierung und uns Rüstungskonzernen doch nur recht sein.

Ihren türkischen Amtskollegen zu einem Gespräch ins Außenministerium zu bitten, war dann aber ein unglücklicher Schachzug. Von so einem anatolischen Bauern kann man halt nicht wirklich erwarten, daß er den Spagat zwischen aktiv gewährten Wirtschaftsinteressen und hinterher geheuchelten Moralvorstellungen versteht. Allerdings muß auch ich respektvoll anerkennen, mit welchem Geschick er den Spieß umdrehte und behauptete, daß deutsche Waffen in kurdischen Waffenlagern gefunden wurden. Da haben Sie gar nicht gut ausgesehen. Im Fach Außenpolitik können Sie doch noch einiges von Ihrem türkischen Kollegen lernen. Die Frage, wie denn die Kurden in den Besitz kommen konnten, sollten Sie einfach unbeantwortet lassen. Gute Waffenhändler zeichnen sich eben auch dadurch aus, daß Sie alle Parteien in einer Konfrontation beliefern - schon im Sinne der Ausgewogenheit zwischen den Kontrahenten.

Trotzdem muß es sich der deutsche Außenminister nicht gefallen lassen, von den Türken so angepöbelt zu werden. Mit Ihren Kollegen vom Innenministerium haben Sie doch gerade erst die Abschiebung von Kurden zurück in die Türkei, also in die Hände ihrer Henker, ermöglicht. Mit der Unterstützung von Egger, Kanther und Stoiber hätten Sie doch die Situation in der Türkei wieder erfolgreich verharmlösen können.

Mit Bestürzung verfolgte ich die Weiterreise des türkischen Außenministers in die USA im Anschluß an Ihre Gespräche. Auf dem internationalen Rüstungsmarkt sind die Amerikaner unsere schärfsten Konkurrenten. Sie haben es seit Ende des zweiten Weltkrieges immer wieder geschafft, neue Absatzmärkte für ihre Rüstungsindustrie zu eröffnen; sei es in Vietnam, Korea oder Anfang der 90'er im Golfkrieg. Doch das ertragreiche Geschäft mit der Türkei sollten wir uns jetzt nicht wieder von den Amerikanern streitig machen lassen. Ich hoffe Sie entwickeln in den Gesprächen mit Ihrem amerikanischen und türkischen Amtskollegen bald ein Gespür wie Ihr Amtsvorgänger Genscher. Ich verabschiede mich mit freundlichen Grüßen

Ihre Freunde in der Rüstungsindustrie

Zehn bunte Blüten, die Tommy in Offenbach treibt:

1. Die Bäckerei Beck verkauft ihre Waren in der Tommy-Brötchentüte.
2. In der Buchhandlung Steinmetz gibt es das Tommy-Buch.
3. Die Pizzeria DaNico erstrahlt in schönstem Tommy-Gelb.
4. Das Firlefanz hat seine Preise erhöht.
5. Bei Goldpfeil gibt es das komplette Tommy-Kofferset.
6. In der Bahnhofstraße gibt es jetzt auch den Tommy-Haarschnitt.
7. Auf dem Mittelstreifen in der unteren Kaiserstraße brauchten wir sowieso keine Parkplätze.
8. Das Musical-Dinner mit eigens kreierten 5-Gang-Tommy-Menue steht im Restaurant Fürst Bismarck auf der Speisekarte.
9. Im Strickwarengeschäft Domstraße/Ludwigstraße wird die Tommy-Wolle angeboten.
10. Das Verkehrsbüro inseriert nicht mehr in der Klappe.

ANZEIGE

Naturkost - Naturkosmetik

umweltorientierte Reinigungsmittel - Bücherecke

In Offenbach können Sie im Bioladen Terraviva Nahrungsmittel aus biologischem Anbau erwerben und somit im gewöhnlichen Verlauf Ihres Lebens etwas

für Ihre Gesundheit und die Gesundheit Ihrer Umwelt tun

Wo wird Ihnen da mehr geboten als im ökologischen Fachhandel? Mit jedem Kauf eines Produktes geben Sie gleichzeitig Ihr Ja zu den Bedingungen, unter denen es erzeugt und verteilt wird. Wir wollen, daß diese Bedingungen bekannt werden und diesem sozialen Interesse unter den Wirtschaftenden entsprochen wird.

Bioladen Terraviva

Bismarckstraße 98 • 63065 Offenbach • Telefon: 069 - 889781

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-14, 15-18⁰⁰ Uhr, Sa. 10-14 Uhr

TERRINE:

- 7.6. 20 Uhr: offene Redaxsitzung der **KLAPPE** (ev. Jugend, Ludo-Mayer-Str.1)
17.6.: Kopfüberindienachtdisco im Isenburger Schloß mit DJ Woodstock. Prädikat: Garniert technofrei!
24.6.: Keine Punkdisco mehr!!!
26.6. 20.00 Uhr : 1/2 Jahr **Antifa-Café-Feier** Motto: BSE ist O.K.
1.7.: Volxtanzdisco im Zentrum III
1.7.: Bunkerfest in Höchst mit Bands (u.a. **Persecution Mania**)
3.7.: Diavortrag im Antifa-Café. Ein Zeitzeuge berichtet über die Anfänge der **Ostermarschbewegung**. Angesichts der TeilnehmerInnenzahl der letzten Jahre sicher notwendig.
5.7. 20 Uhr : Offene Redaxsitzung der **KLAPPE** (ev. Jugend, Ludo-Mayer-Str.1)
7., - 9.7.: **Steinbruchfestival** der Artificial Family am Grünen See in Dietesheim.
10.7.: Film im Antifa-Café: "**Swing Kids**"
15.7.: Kopfüberindienachtdisco im Isenburger Schloß mit DJ Woodstock. Prädikat : Garantiert technofrei!
22.7.: Keine Punkdisco mehr!!!
2.8.: Offene Redaxsitzung der **KLAPPE** (ev. Jugend, Ludo-Mayer-Str.1)
5.8.: Volxtanzdisco im Zentrum III
23.8.: **REDAXSCHLUSS**

Ansonsten im Zentrum III: Jeden **Montag 17 Uhr** Jugend/SchülerInnen-Antifa-Café,
20 Uhr Antifa-Café, bei gutem Wetter wird gegrillt (Happa selbst besorgen!)

Jeden **Dienstag 19 Uhr**: Café Unbeliebt

Fahrradwerkstatt: **Dienstag u. Donnerstag 14 bis 18 Uhr**

Übrigens: Habt Ihr auch Termine, die Ihr hier unbedingt veröffentlicht sehen wollt und die irgendwie "links" sind, dann her damit! Adresse im Impressum.

CAMP • 34

Der Outdoorladen in Offenbach

Rucksäcke • Schlafsäcke • Zelte • Bekleidung • Klettersport • Schuhe • und vieles mehr
Offenbach-Kaiserlei, Lilistr. 34, Tel. 0 69/81 68 08

KLAPPE

PARTY

24. JUNI

ZENTRUM

frankfurter strasse 63 hinterhof

TIME 22.00 to xxx

CHEAP DRINKS 22.00 to 23.00

REGGAE • HIP HOP • RAP • SOUL
RAGGAMUFFIN • GRUNGE • PUNK
CROSSOVER • DANCE CLASSIC • JUNGLE
INDEPENDENT • SKA • BLACK MUSIC

**SOUND
CHECK**

record shop ·

CD's · LP's · CD-ROM · Zubehör

Kaiserstraße 31 · 63065 Offenbach

069 / 88 42 99

DUBIOS

presented by

INSIDE-SPORTS

Grafle-Marktstraße 43

63065 Offenbach

Fon · Fax 069 / 8 92 31